

*Freiheit. Ein kulturtheologischer Entwurf nach und mit Schillebeeckx*, 359-451) ausgeführt. Vf. sieht die „Aufgabe einer kulturtheologischen Glaubensverantwortung“ (360) nicht nur als aktuelle Möglichkeit, sondern als Notwendigkeit an, soll der christliche Glaube nicht als Relikt einer vormodernen Ära enden. Die *prinzipielle* Ungleichzeitigkeit zwischen dem Anspruch, für den die Theologie steht, und den jeweiligen kulturellen Lebenskontexten, in denen dieser Anspruch vertreten wird, ist allerdings nicht zu verwechseln mit der Einstellung, „sich der Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Kontext zu verweigern und sich, wie es die katholische Theologie bekanntlich über einen langen Zeitraum getan hat, in ein geschlossenes, als überzeitliches System verstandenes, Denkgebäude zurückzuziehen“ (389). Die Identität der christlichen Botschaft nicht in das Selbstverständnis der modernen Gesellschaft hinein aufzulösen, aber dennoch die Erfahrungen des modernen Menschen als Ort christlicher Glaubensverantwortung wahrzunehmen, zeichnet das theologische Lebenswerk von Edward Schillebeeckx aus, das in diesem Sinn als „zeitgenössische Kulturtheologie“ (433) und als bedeutsamer Wegweiser für eine *europäische kontextuelle Theologie* zu sehen ist.

*Franz Gmainer-Pranzl*

**DELGADO, Mariano/WALDENFELS, Hans (Hg.), Evangelium und Kultur. Begegnungen und Brüche. Festschrift für Michael Sievernich** (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte, Band 12), Academic Press/Kohlhammer Verlag, Fribourg/Stuttgart 2010, 638 p., geb., 69,- Eur[D], ISBN 978-3-7278-1665-9 (Academic Press)/ISBN 978-3-17-021240-4 (Kohlhammer).

Der Hinweis Pauls VI. aus dem Jahr 1975, dass der „Bruch zwischen Evangelium und Kultur ... ohne Zweifel ein verhängnisvoller Vorfall unserer Zeit“<sup>7</sup> sei, stellt ein zentrales Leitmotiv dieses Sammelbandes dar, der dem Pastoral- und Missions-theologen Michael Sievernich SJ zum 65. Geburtstag gewidmet ist. Die Festschrift enthält insgesamt 39 Beiträge (drei davon auf Spanisch), die vier Themenschwerpunkten zugeordnet sind. Zuerst geht es um „*Mission/Evangelisierung*“ (13-234), unter anderem mit einer wichtigen Differenzierung von Kultur(en) und Religion(en) von *Francis X. D'Sa SJ* (vgl. 35) und einer befreiungstheologischen Reflexion von Spiritualität durch *Martin Maier SJ*, die verdeutlicht, „dass christliche Spiritualität nicht aus der »Welt« heraus, sondern immer mehr in sie hinein führt“ (58). Aufschlussreich ist unter anderem der Hinweis von *José Luis Cabria Ortega*, dass „Katholizität“ sowohl „universalidad“ als auch „integridad“ (144) bedeutet, also sowohl „alle (Menschen)“ als auch „alles (Menschliche)“ betrifft.

Den Vorwurf, das Christentum betreibe bewusst einen Kulturbruch, exemplifiziert *Roman Malek SVD* anhand der chinesischen Christentumskritik des 19. Jahrhunderts; ihr zufolge stimme der christliche Glaube „mit dem »natürlichen Prinzip« (*tianli*) nicht überein“ (169).

Der zweite Schwerpunkt heißt „*Kultur/Inkulturation*“ (235-361) und bringt unter anderem einen bedenkenswerten Beitrag von *Hans Waldenfels SJ*, der mit Blick auf die gegenwärtige Lage bedauert, „dass die Kirche sich nach wie vor zu wenig für die Impulse der außereuropäischen Welt öffnet“ (268). Sehr engagiert analysiert *Paulo Suess* den interkulturellen Transfer christlicher Verkündigung; er hält fest, „dass keine Kultur allgemein gültige Eigentumsrechte am Evangelium hat“ (275), und differenziert drei Möglichkeiten von Glaubenskommunikation: koloniale Integration des Anderen, länderübergreifende Verallgemeinerung (etwa durch eine Einheitssprache) und den „Weg der Inkulturation, der die Glaubensboten nötigt, die kulturellen Codes der Anderen zu lernen und sich dann, unterstützt von den Hörern, in einen fortlaufenden Übersetzungsprozess hineinzubegeben“ (283). Einen pointierten Beitrag liefert *Gerhold K. Becker*, dessen theologische Kritik neoliberaler Ökonomie von der Überzeugung lebt, dass letztlich nur „ein markttranszendentes Bild vom Menschen“ (307) Freiheit ermöglichen kann. Im dritten Schwerpunkt mit dem Titel „*Religionen*“ (363-485) finden sich religions-theologische und religionswissenschaftliche Überlegungen. Hinzuweisen ist auf die Auseinandersetzung von *Gregor Maria Hoff* zur Thematik „Judenmission“; wie auch immer das Verhältnis von Juden und Christen gesehen wird, es kommt nicht an der Einsicht vorbei, dass „ein Moment ausstehender Messianität“ (428) zum Glauben von Juden *und* Christen gehört. *Günter Riße* verweist auf die religionspolitische „Baustelle Europa“ und betont angesichts säkularistischer und religiös-fundamentalistischer Tendenzen: „Die Zukunft Europas gelingt nur da in Gänze, wo man das gesamte religiöse und kulturelle Erbe der Vergangenheit in Erinnerung ruft“ (447). Erhellend sind nicht zuletzt die missionstheologischen Reflexionen von *Felix Körner SJ*, der zeigt, inwiefern Mission „die gründende Dynamik der Kirche“ (470) lebt. Ein vierter Schwerpunkt zu „*Jesuitica*“ (487-606) schließt den Sammelband ab, unter anderem mit einer interessanten Darstellung der Gründung der Sophia-Universität in Tokio, die 1913 den Lehrbetrieb aufnahm, durch *Klaus Schatz SJ* (vgl. 566-586).

Dieser Sammelband, der mit seinem Titel das Lebenswerk Michael Sieverichs (vgl. die Bibliographie 609-621) treffend charakterisiert, zeigt von unterschiedlichen Perspektiven her auf, wieviel in Kirche und Theologie davon abhängt, ob es zwischen Evangelium und Kultur zu einem *Bruch* oder zu einer *Begegnung* kommt. Katholische Theologie, die ihrem eigenen Anspruch gerecht werden will, weiß sich grundsätzlich der zweiten Alternative verpflichtet.